

Gemeinsame Erklärung von
Presseverein Münster-Münsterland und dju in verdi

Münster, 19. Januar 2009

Schwarzer Zeitungsfreitag in Münster
hat Schule gemacht

Vor zwei Jahren: Rauswurf der MZ-Lokalredaktion / „Luschenstamm-
tisch“ am Montag in Münster

Der „Fall Münster“ hat Schule gemacht. Leider. Nur zwei Jahre nach dem Rauswurf der Lokalredaktion Münster der „Münsterschen Zeitung“ am 19. Januar 2007 ist die deutsche Zeitungslandschaft eine andere geworden. Zwei Jahre ist es her, dass der damalige Verlagsgeschäftsführer Lutz Schumacher im Auftrag seines Dortmunder Traditionsverlegers Lambert Lensing-Wolff den 19 Mitarbeitern der Lokalredaktion Münster der „Münsterschen Zeitung“ mitteilte, dass sie überflüssig seien, ihre Arbeit ab sofort von einer anderen Firma übernommen werde. Die Stimmung in Münster war aufgeheizt, der soziale Konsens der Stadt schwer gestört. Es folgten zahlreiche Abokündigungen, Aktionen der Gewerkschaften und

Betroffenen und über Monate bundesweit Schlagzeilen in regionalen und überregionalen Medien.

Die Münstersche Zeitung hat den schweren Schlag, den der eigene Verleger gegen sie führte, überlebt. Die Presse-Vielfalt ist zumindest in der Stadt Münster noch erhalten geblieben – wenn auch zu außer- und untartarischen Bedingungen für die Mitarbeiter der heutigen MZ-Redaktion.

Auch hat der „Fall Münster“ in dieser Rigorosität keine direkten Nachahmer gefunden. Aber was vor zwei Jahren in Zeiten relativer wirtschaftlicher Stabilität noch als unstatthaftes, ungehöriges und bisweilen sogar als asoziales Unternehmenverhalten eingeschätzt wurde, war ein Dambruch in der Verlagsbranche. Die Berufsgruppe der Redakteurinnen und Redakteure wird inzwischen fast überall von Verlagen vornehmlich als wirtschaftliches Einsparpotential gesehen.

„Land auf Land ab ziehen Unternehmensberatungen mit dem Rasenmäher durch die Redaktionen, Rendite ist wichtiger als die auch für die Demokratie wichtige redaktionelle Qualität und Erfahrung“, stellen Werner Hinse (Presseverein Münster-Münsterland) und Frank Biermann (dju in verdi) in einer gemeinsamen Erklärung heraus. Aktuell bangen gerade 300 von insgesamt 900 redaktionell Beschäftigten bei den vier bis dato noch selbstständigen Zeitungstiteln der WAZ-Mediengruppe im Vest, im Ruhrgebiet sowie Rhein- und Sauerland um ihren Job. Auch dort sind Neugründungen von Gesellschaften geplant. Ältere Kolleginnen und Kollegen sollen in die Alterszeit verabschiedet werden. Das erschreckende Muster des „Fall Münster“ greift um sich.

Von den ehemaligen MZ-Redakteuren haben einige wieder eine Festanstellung gefunden. Andere haben sich erfolgreich den Weg in die Selbst-

ständigkeit gesucht. Einige betreiben auch nach Ende der Transfergesellschaft das lokale Online-Magazin echo-muenster.de.

Sie und andere Rausgeschmissene werden am Montag, 19. Januar 2009, den berühmt-berüchtigten „Luschen-Stammtisch“ ab 20 Uhr im „Le Midi“ (Münster, Bohlweg), bei dem damals die Protestaktionen gegen Lambert Lensing-Wolff geplant wurden, wieder aufleben lassen und laden alle Sympathisanten und Freunde zum Besuch ein.